

Zum Streik der italienischen Arbeitsmigranten im Volkswagenwerk Wolfsburg 1962

Hedwig Richter/Ralf Richter

Zehn Monate, nachdem die ersten Arbeitsmigranten aus Italien im Volkswagenwerk Wolfsburg angekommen waren, brach am 4. November 1962 unter den rund 3.000 Italienern ein Streik aus. Dieser Protest der Gastarbeiter, wie sie damals und für lange Zeit hießen, hat in der Forschung einige Aufmerksamkeit gewonnen.¹ In der Analyse der Ursachen sind sich dabei die Wissenschaftler einig: Miserable Lebensverhältnisse der Ausländer und auf einem Ausbeutungsverhältnis beruhende Arbeitsbedingungen bei Volkswagen seien unerträglich gewesen. Die Unterkünfte der Migranten wurden mit einem „Gefangenenlager“ verglichen² und sind so zum Inbegriff „diskriminierender Unterbringungspolitik gegenüber Ausländern“ geworden.³ Diskriminierend seien auch die Arbeitsbedingungen gewesen. Die Forschung konstatierte „inoffizielle Aufstiegssperren für die Italiener im Werk“⁴ und „prekäre Arbeitsverträge“⁵. Doch ein Großteil der Quellen, der bei dieser Lesart der Unruhen von 1962 ausgeblendet bleibt, verweist auf andere Zusammenhänge.

Im Folgenden soll auch anderen Ursachen des Streiks nachgespürt werden, die sich in den Quellen finden. Dabei kann gezeigt werden, wie sich auch innerhalb Italiens ein Interesse an diesen Unruhen herausbildete und wie sich verschiedene Interessengruppen der Medien bedienten. Damit wird zugleich die in weiten Teilen der Migrationsforschung dominierende Sicht auf die Migranten als Opfer infrage gestellt und – wie in letzter Zeit öfters eingefordert – eine breitere Kontextualisierung geboten.⁶

1 Siehe beispielsweise Anne von Oswald: Volkswagen, Wolfsburg und die italienischen ‚Gastarbeiter‘ 1962-75, in: Archiv für Sozialgeschichte 2002, S.55-79, hier S.71f.; Andreas Ehrhardt/Manfred Weule: Leben aus dem Koffer – Italiener bei Volkswagen, in: Geschichtswerkstatt 1992, H. 10, S.42-50; Volker Wellhöner: „Wirtschaftswunder“, Weltmarkt, Westdeutscher Fordismus. Der Fall Volkswagen, Münster 1996, S.157f.

2 Ehrhardt/Weule, Leben aus dem Koffer, S.43.

3 Anne von Oswald/Barbara Schmidt: „Nach Schichtende sind sie immer in ihr Lager zurückgekehrt ...“ Leben in „Gastarbeiter“-Unterkünften in den sechziger und siebziger Jahren, in: Jan Motte/Rainer Ohliger/Anne von Oswald (Hrsg.): 50 Jahre Bundesrepublik – 50 Jahre Einwanderung, Frankfurt a. M.-New York 1999, S.184-214, hier S.189; ähnlich Ehrhardt/Weule, Leben aus dem Koffer, S.43f.

4 Oswald, Volkswagen, Wolfsburg und die italienischen ‚Gastarbeiter‘, S.79.

5 Wellhöner, „Wirtschaftswunder“, S.158.

6 Siehe Michael G. Esch/Patrice G. Poutrus: Zeitgeschichte und Migrationsforschung. Eine Einführung, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe 2005, H. 3, URL: <<http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Esch-Poutrus-3-2005>>.

Suche nach den Motiven

In der Bundesrepublik herrschte seit den 1950er-Jahren Arbeitskräftemangel. 1961 war die Situation auch bei Volkswagen so angespannt, dass VW-Chef Heinrich Nordhoff beschloss, ausländische Arbeitskräfte einzustellen. Anfang 1962 kamen die ersten angeworbenen Italiener nach Wolfsburg.⁷ Die überwiegende Mehrheit stammte aus den süditalienischen Provinzen. Mit ihrem Fleiß und ihrer Disziplin übertrafen die italienischen Arbeiter alle Erwartungen von Volkswagen und entsprachen damit zugleich dem positiven Eindruck, den Migranten bundesweit hinterließen.⁸ Die Italiener in Wolfsburg schienen damit zu einer Erfolgsgeschichte zu werden.

Zwar litten die Migranten ebenso wie einige deutsche Kollegen, die wegen des akuten Wohnungsmangels in Wolfsburg auch in den Unterkünften der Migranten wohnten, an den Problemen von Massenunterkünften mit Mehrbettzimmern und mangelnder Privatsphäre. Gleichwohl waren solche Wohnanlagen damals durchaus üblich. Auch in anderen europäischen Ländern waren sie wie in Wolfsburg von einem Maschendrahtzaun umgeben,⁹ was aus heutiger Sicht zweifellos problematisch ist. Aber die zumeist aus ärmlichen ländlichen Verhältnissen kommenden Arbeitsmigranten selbst empfanden die Unterkünfte ebenso wie italienische und deutsche Zeitungen als gut. Die Bocciabahnen, die adretten Holzhäuser und die Grünanlagen wirkten freundlich. „Ehrlich gesagt“, notierte ein Journalist 1963 in der „L'Unità“, dem Zentralorgan der Italienischen Kommunistischen Partei, „die beste Anlage, die ich in Deutschland gesehen habe.“¹⁰ Auch die deutsche Öffentlichkeit, die seit Kriegsende mit massivem Wohnungsmangel und Barackenlagern für Flüchtlinge und Vertriebene konfrontiert war, empfand die Wohnungen für die Italiener als angemessen. In der Trabantenstadt Wolfsburg war die Wohnungssituation noch angespannter als in anderen Städten

S.1; Klaus J. Bade: Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2002, S.11.

⁷ Schon während der NS-Zeit arbeiteten Italiener für das Volkswagenwerk, zuerst als Zivilarbeiter, dann als Kriegsgefangene; siehe Hans Mommsen/Manfred Grieger: Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf ³1997, S.288-311.

⁸ Siehe Jahresbericht der Personalleitung 1962, Unternehmensarchiv der Volkswagen AG (UVW) 69/701, S.1.

⁹ Siehe Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf am 4. und 5. November [1962 – d. A.], UVW 69/189/2, S.3.

¹⁰ Il dramma degli emigrati italiani in Germania – Volkswagen: amara esistenza dei 3.000, in: L'Unità, 10.3.1963; Siehe Italiener flanieren auf der Porsche-Straße – das Volkswagenwerk erwartet bis zum Sommer 4.300 Arbeiter aus dem sonnigen Süden, in: Süddeutsche Zeitung, 16.5.1962; Quattrosoldi, Juli 1962, S.46-51; Eine Stadt für 4.300 Gastarbeiter in Wolfsburg – Die größte Italienerniedlung nördlich des Brenners und die kostspieligste dazu, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.9.1962; 3.800 Italiener wohnen im Wolfsburger „Klein-Napoli“, in: Braunschweiger Nachrichten, 27./28.10.1962; Rund 3.000 Italiener wohnen im Wolfsburger „Klein-Neapel“, in: Die Welt, 24.9.1962.

Deutschlands. Noch 1963 lebten in Wolfsburg 135 Familien in Nachkriegsbaracken.¹¹ Immer wieder wandten sich Bürger an die Stadt und baten um Wohnraum. Eine junge Frau schilderte 1962 dem Bürgermeister, sie lebe mit Eltern und Geschwistern in einer kleinen Wohnung, in der sie ihr Zimmer mit ihrer verheirateten Schwester teilen müsse.¹²

Die Miete der Arbeitsmigranten in den VW-Unterkünften war mit 30 DM bei einem Gehalt von rund 740 DM Mitte der 1960er-Jahre günstig (Tabelle 1). Nach kurzer Zeit bot das Unternehmen auch die Möglichkeit an, gegen einen Aufpreis in einem Zwei-Bett-Raum oder Einzelzimmer zu wohnen.¹³ Nur wenige Italiener entschieden sich für ein Zimmer außerhalb der Unterkünfte, da diese wesentlich teurer waren. Als sehr schwer empfanden die Italiener die Trennung von ihren Familien. Dies war bei vielen Teil der Lebensplanung: Die Familien sollten nicht nachziehen, da die Arbeitsmigranten möglichst schnell wieder zurückwollten. Kaum ein Italiener wollte in Deutschland bleiben, knapp 89 Prozent aller italienischen Arbeitsmigranten kehrten wie geplant in den 1960er-Jahren von der Bundesrepublik zurück nach Italien.¹⁴

Die Arbeitsbedingungen bei Volkswagen waren von einem geregelten Arbeitstag mit hohen Löhnen bestimmt und boten vielen Migranten eine wesentliche Verbesserung gegenüber ihrem alten Beschäftigungsverhältnis in Italien oder bei kleineren Unternehmen in der Bundesrepublik.¹⁵ Gemäß dem deutsch-

11 Siehe Bericht: Wohnungsbau in WOLFSBURG, S.2, Zahl der Familien in Barackenwohnungen, von Pressestelle an Oberbürgermeister Bork vom 20.10.1964, Stadtarchiv Wolfsburg (StadtA WOB), HA 8721; Brief Oberbürgermeister an Horn vom 14.7.1961, StadtA WOB, HA 25.

12 Siehe Brief E. K. an Oberbürgermeister von 1962, StadtA WOB, HA 25; siehe dazu auch die anderen Briefe in der gleichen Akte.

13 Siehe Statistik Zugehörigkeit zu Lohngruppen der italienischen Arbeitnehmer und Zugehörigkeit zu Lohngruppen der deutschen Arbeitnehmer, UVW 153/7/1; Die großen Kinder aus dem Süden sind vereinsamt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.11.1962; Notiz Kostenstelle 1791, Unterkünfte BB vom 29.8.1967, UVW 153/1/1; Wilfried Elberskirch: Integrationsprobleme italienischer Arbeitnehmer am Hauptsitz eines Automobilunternehmens (Graduierungsarbeit, Maschinenschrift), Wolfsburg 1974, S. 59-61 (U-AVW 69/212/3).

14 Siehe Karen Schönwälder: Migration und Ausländerpolitik in der Bundesrepublik Deutschland, in: Rosmarie Beier-de Haan (Hrsg.): Zuwanderungsland Deutschland. Migration 1500-2005, Wolfenbüttel 2005, S.106-119, hier S.112; Carlo Masala: Italia und Germania. Die deutsch-italienischen Beziehungen 1963-1969, Köln 21998, S.84, 86.

15 Siehe Vortrag Kugland vom 10.6.1964, UVW 69/184, S.5; Interview mit M. C. (italienischer Mitarbeiter des Sozialwesens) vom 11.5.2004 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.23; Interview mit A. G. (italienischer Arbeiter, später Angestellter im Personalwesen) vom 24.6.2004 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.2. Zu den Bedingungen in Italien und in der Bundesrepublik allgemein siehe Paul Ginsborg: A History of Contemporary Italy. Society and Politics 1943-1988, New York 2003, S.221; Yvonne Rieker: „Ein Stück Heimat findet man ja immer“. Die italienische Einwanderung in die

italienischen Anwerbeabkommen von 1955, das zwischen den Regierungen vereinbart worden war, arbeiteten die Migranten zu den gleichen Konditionen wie ihre deutschen Kollegen.¹⁶ Das Ziel der Unternehmensleitung jedoch, „auf die Dauer italienische Führungskräfte zu gewinnen oder heranbilden zu können“, wie es im Oktober 1961 in einem Strategiepapier der Personalleitung hieß,¹⁷ war mit einem für Arbeitsmigranten typischen Verhalten nicht zu erreichen: Sie verfolgten in der Regel keinen Aufstieg und keine Karriere, sondern arbeiteten in Akkord- und Schichtarbeit für raschen Verdienst und eine frühe Rückkehr in die Heimat.¹⁸ Dementsprechend waren die Italiener stärker als die Deutschen in den unteren Lohngruppen vertreten (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Zugehörigkeit zu Lohngruppen der Arbeitnehmer, um 1965

Lohngruppe	Monatslohn in DM	Italiener in Prozent	Deutsche in Prozent
2	700,04	12,5	10,4
3	732,72	55,2	28,8
4	767,12	24,5	27,6
5	806,68	7,6	23,4
6	861,72	0,2	6,6
Gesamt		100	96,8

Quelle: Statistik Zugehörigkeit zu Lohngruppen der italienischen Arbeitnehmer u. Statistik Zugehörigkeit zu Lohngruppen der deutschen Arbeitnehmer, UVW 153/7/1.

Trotz der recht guten Arbeitsbedingungen der italienischen Arbeiter bei Volkswagen kam es nach relativ kurzer Zeit, am Ende des Jahres 1962, zu einem spon-

Bundesrepublik, Essen 2003, S.30, 90, 114; Ulrich Herbert: Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge, München 2001, S.214.

16 Siehe Herbert, Geschichte der Ausländerpolitik, S.203f.

17 Aktennotiz Personalabteilung: Betrifft: Italienische Gastarbeiter vom 27.10.1961, S.1, UVW 174/2290.

18 Eduard Gaugler u. a.: Ausländerintegration in deutschen Industriebetrieben, Königstein/Ts. 1985, S.210, 213; Herbert, Geschichte der Ausländerpolitik, S.212; Helga Kleinhans/Hermann Korte: Die wirtschaftliche und soziale Lage der ausländischen Wohnbevölkerung im Spiegel der jüngeren Ausländerforschung, in: Georg Klemm/Klaus Hansen (Hrsg.): Kinder ausländischer Arbeitnehmer, Essen 1979, S.155-171, hier S.159; Knut Dohse: Ausländerpolitik und betriebliche Ausländerdiskriminierung, in: Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaften, 1981, S.499-527, hier S.512.; Vortrag Kugland am 10.6.1964, S.2. In historischer Perspektive siehe dazu Thomas Welskopp: Arbeit und Macht im Hüttenwerk. Arbeits- und industrielle Beziehungen in der deutschen und amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie von den 1890er bis zu den 1930er Jahren, Bonn 1994, S.317, 524.

tanen Streik. Der Anlass dafür lag außerhalb des Arbeitsprozesses. Am 4. November 1962 erkrankte ein Italiener, wurde ins Krankenhaus gebracht, konnte aber nach kurzer Zeit wieder entlassen werden.¹⁹ Unter seinen Landsleuten aber verbreitete sich das Gerücht, der Erkrankte sei tot, weil man ihm jede medizinische Hilfe verweigert habe. Das Gerücht speiste sich aus der Nachricht über einen anderen italienischen VW-Arbeiter, der kurz zuvor eines natürlichen Todes gestorben war.²⁰ Erregt durch die verwirrenden Meldungen stürmten Bewohner der Unterkünfte durch ihre Quartiere und randalierten. Noch am selben Abend riefen sie einen Streik im Volkswagenwerk aus. Rund 1.600 der insgesamt mehr als 3.000 italienischen VW-Arbeiter formierten sich zu einem Protestzug, hielten auf den Straßen vor ihren Unterkünften Autos an und beschädigten einige der Fahrzeuge. Die Polizei holte Verstärkung aus Braunschweig und nahm vorübergehend einige Italiener fest. Gegen halb ein Uhr nachts beruhigte sich die Lage.²¹ Am nächsten Tag, einem Montag, gingen die Proteste weiter. Rund 250 Italiener stellten sich nun am Eingang der Migrantenunterkünfte auf, bildeten eine Menschenkette, übernahmen die Posten des Werkschutzes und sperrten das Areal der Wohnheime ab. Vor den Unterkünften häuften einige Italiener aus Mülltonnen, Türen, Möbeln und Fensterläden Straßensperren auf und schlossen Wasser-schläuche an, um sich zu verteidigen. Ohne Widerstand ließen sie dann jedoch die Sperre von der Polizei wieder abbauen. Die Werkleitung war ratlos.²² Schließlich versuchte sie, mit Lautsprechern Kontakt mit den Streikenden aufzunehmen. Es bildete sich auch eine Abordnung von Italienern, mit denen die Werkführung verhandelte, doch die Verhandlungswilligen konnten sich unter den Streikenden nicht durchsetzen.²³

19 Siehe Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 5.11.1962, Archivio Storico Diplomatico, Ministero degli Affari Estri, Rom (ASMAE), Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962/III, Vol. 36, Nr. 38995; Bericht Nachrichtenstelle Wolfsburg, 23.11.1962, Hauptstaatsarchiv (HStA) Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

20 Siehe Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Aufruhr im Italienerdorf, in: Braunschweiger Presse, 6.11.1962; Interview mit G. K. (deutscher Manager Sozialwesen) vom 4.5.2004 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.23.

21 Siehe Italiener streiken in Wolfsburg, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.11.1962; Aufruhr im Italienerdorf; Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Nachrichtenstelle Wolfsburg an Niedersächsischen Minister des Innern, 5.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an Niedersächsischen Innenminister, 5.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 5.11.1962.

22 Siehe Interview mit G. K., S.24.

23 Siehe Italiener streiken in Wolfsburg; Aufruhr im Italienerdorf; Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Nachrichtenstelle Wolfsburg an Niedersächsischen Minister des Innern, 5.11.1962; Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an den Niedersächsischen Innenminister, 5.11.1962, 20:15 Uhr, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24;

Die Italiener waren tatsächlich uneins. Viele von ihnen wollten arbeiten. Einigen gelang es, durch den Unterkunftszaun zu entkommen. Andere stritten sich heftig mit den Streikposten, die teilweise ihren Landsleuten die Werkausweise abnahmen, damit sie nicht ins Werk gehen konnten.²⁴ Auch die deutschen VW-Arbeiter, die mit den Italienern in den Unterkünften wohnten, hatten Probleme, in die Fabrik zu gelangen.²⁵ 1.800 Männer fehlten schließlich aus freien Stücken oder gezwungenermaßen bei der Frühschicht.²⁶ Für viele Italiener war der Streik ein Schock: Sie wollten doch Geld verdienen – nun lag die Arbeit nieder, und es gab ein beunruhigendes Durcheinander. Panisch entschlossen sich einige, umgehend in ihre Heimat zurückzureisen. Später distanzieren sich viele von den Streikenden und erklärten in offenen Briefen, sie seien nicht zum Streiken nach Wolfsburg gekommen, sondern um zu arbeiten und Geld für ihre Familien zu verdienen.²⁷ Insgesamt blieb die Situation am 5. November 1962 ruhig. Nicht einmal die Polizei griff an diesem zweiten Tag ein.²⁸

Da der erkrankte Italiener der Auslöser für die Unruhen gewesen war, wurde immer wieder der Ruf nach einer besseren ärztlichen Versorgung laut.²⁹ Die Verantwortlichen von Volkswagen – offenbar froh, eine konkrete Forderung erhalten zu haben – ließen sich darauf ein und gaben noch am Nachmittag des 5. November 1962 bekannt, in den Unterkünften werde ein zweiter Arzt eingestellt. Der leitende Betriebsarzt protestierte zwar gegen diese Maßnahme, indem er empört darauf hinwies, dass die ärztliche Versorgung in den Unterkünften der Migranten ohnehin eine freiwillige Zusatzleistung von VW sei, da den Italienern

Interview mit Familie N. (italienischer Arbeiter mit Ehefrau und Tochter) vom 2.10.2004 in Laterza, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.4.

24 Siehe Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Mitschrift einer Sendung des Bayerischen Rundfunks, 6.11.1962, UVW 69/189/2; 400 packen die Koffer; in: Hannoversche Presse, 9.11.1962; Interview mit H. Z. (deutscher Arbeiter und Gewerkschafter) vom 3.5.2004 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.14.

25 Siehe Protokoll der Betriebsratssitzung, 12.11.1962, UVW 119/22/2.

26 Siehe Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an den Niedersächsischen Innenminister vom 5.11.1962.

27 Siehe Interview mit M. C., S.10; Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Im Italienerdorf erregten sich die Gemüter, in: Wolfsburger Nachrichten, 6.11.1962; Briefe italienischer Arbeitnehmer an die Geschäftsleitung des Volkswagenwerkes, 7.11.1962 u. 13.11.1962, UVW 69/189/2; Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an den Niedersächsischen Innenminister, 5.11.1962, 20.15.

28 Siehe Fernschreiben des Kommandeurs der Schutzpolizei, Lüneburg an Niedersächsischen Minister des Innern vom 5.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Fernschrift der Nachrichtenstelle Wolfsburg an Niedersächsischen Minister des Innern vom 5.11.1962, HStA Hannover, NdS.100, Ac. 81/97, Nr. 24; Aufruhr im Italienerdorf; Interview mit M. C., S.10.

29 Siehe Fernschrift der Nachrichtenstelle Wolfsburg an Niedersächsischen Innenminister vom 5.11.1962, 7:10 Uhr, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

wie allen anderen Arbeitern die Ärzte in der Kommune zur Verfügung stünden.³⁰ Doch die VW-Führung blieb bei der Neueinstellung, weil sie hoffte, damit die Migranten zu beruhigen.

War Volkswagen zuvor außerordentlich zufrieden mit den italienischen Arbeitern gewesen, so war die Firmenleitung nun stark verunsichert.³¹ Eine Erklärung des VW-Chefs Heinrich Nordhoff im Vorstand kurz nach den Unruhen verdeutlicht das: „Das Ziel ist, sich eines Tages von den italienischen Arbeitskräften zu trennen und an deren Stelle wieder deutsche Arbeitskräfte zu haben.“³² Die Verunsicherung legte sich jedoch schnell wieder, und bereits im Dezember 1962 unterschrieben die ersten Italiener, die von Anfang an dabei waren, wie geplant einen unbefristeten Arbeitsvertrag.³³

Trotz der Abwehrversuche von Volkswagen hatte die Presse über den Polizeifunk von Anfang an von den Unruhen gehört und berichtete ausführlich darüber. Auch die DDR-Medien griffen die Sache auf und ließen sich eine detaillierte Berichterstattung nicht nehmen.³⁴ In der bundesdeutschen Presse war die Verwunderung über den Streik groß, weil die Unterkünfte und die Versorgung der Italiener bei Volkswagen als vorbildlich galten. Bis hin zur „Bild“-Zeitung suchten die Medien recht differenziert nach Erklärungen – und das, obwohl in der Bundesrepublik gerade die „Spiegel“-Affäre die Öffentlichkeit in ihren Bann zog. Eine mangelnde ärztliche Versorgung, das war den Medienvertretern klar, konnte nicht wirklich die Ursache gewesen sein. Fast alle Zeitungen verwiesen auf die isolierenden Lebensbedingungen der Italiener und die Trennung von ihren Familien.³⁵ Auch „L'Unità“ sah das als Hauptproblem, verwies aber ebenso auf die Bemühungen von Volkswagen um die Italiener: „Die Leitung des Werkes [...] möchte das geistige Wohl planen, wie sie Produktion und Verkauf plant, aber zu ihrer Überraschung ohne Erfolg. Wir sagen es offen und frei: Die Deutschen sind in manchen Dingen ziemlich naiv – es wundert sie, dass die Italiener nicht richtig in den Plan passen.“³⁶

30 Siehe Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf; Entwurf für ein Flugblatt, 5.11.1962, UVW 69/189/2; Interne Mitteilung von Fahrner an Dreyer, 9.11.1962, UVW 69/189/2.

31 Siehe Dodt und Weis, Volkswagen, an Arbeitsamt Helmstedt, 9.1.1963, UVW 153/4/1; Protokoll der Betriebsratssitzung, 10.12.1962, UVW 119/22/2.

32 Protokoll der Vorstandssitzung, 8.11.1962, UVW 237/455.

33 Protokoll der Betriebsratssitzung, 25.1.1963, UVW 119/22/2.

34 Siehe Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf.

35 Siehe Die großen Kinder aus dem Süden sind vereinsamt; Sorgen mit den Italienern in Wolfsburg, in: Hannoversche Allgemeine, 21.11.1962; Gastarbeiter aus Italien streikten, in: Hessische Allgemeine, 8.11.1962; Rädelsführer fahren nach Italien zurück, in: Bild, 7.11.1962; Aufruhr im Italienerdorf; Kurzer Streik der italienischen Gastarbeiter im VW-Werk, in: Frankfurter Rundschau, 6.11.1962.

36 Il dramma degli emigrati italiani in Germania.

In der konservativen deutschen Presse kam sofort die Vermutung³⁷ auf, der Streik sei von Kommunisten gesteuert gewesen. Vertraulichen Informationsberichten des niedersächsischen Innenministeriums zufolge sollen 70 Prozent der italienischen VW-Arbeiter „kommunistisch gesinnt“ gewesen sein.³⁸ Die „Frankfurter Allgemeine“ brachte am 9. November 1962 einen ausführlichen Artikel über die vermeintlichen Hintergründe des Streiks. Der Korrespondent äußerte die Vermutung, die Unruhen seien „nicht nur als Ausbruch einer latenten Heimweh-Unzufriedenheit und jugendlicher Freude am gemeinschaftlichen Randalieren“ anzusehen. „Es gibt handfeste Hinweise dafür, daß Drahtzieher mitgewirkt haben [...] Sprechchöre, mit denen nach Chruschtschow und Castro gerufen wurde, und nicht zuletzt auch die reibungslos organisierte Streikwache am Montagmorgen lassen darauf schließen.“³⁹

Italienische und bundesdeutsche Stellen reagierten panikartig. Der italienische Botschafter in Bonn persönlich informierte via Telegramm an beiden Streiktagen ausführlich das Außenministerium in Rom über die Vorkommnisse in Wolfsburg.⁴⁰ Noch am 5. November 1962 flog der italienische Generalkonsul aus Hamburg mit einem Hubschrauber zu den Unterkünften und erkundigte sich über die Stimmung bei den Italienern.⁴¹ Auch die Landesregierung in Hannover aktivierte aus Sorge über den angeblich politischen Hintergrund des Streiks alle ihr zur Verfügung stehenden Überwachungsinstrumentarien. Mit Hilfe von Informanten ließen sich die Landesbehörden per Fernschreiben informieren.⁴² In der Folge wurde das niedersächsische Innenministerium von der polizeilichen sogenannten „Nachrichtenstelle Wolfsburg“ mit detaillierten Berichten auf dem Laufenden gehalten. Darin ging es vor allem um die Frage, inwieweit der Streik durch „getarnte Scharfmacher und Provokateure“ organisiert worden sei.⁴³ Das

37 Siehe zu dieser Vermutung: Lo sciopero dei 4.000, in: Sole D'Italia, 17.11.1962; Die großen Kinder aus dem Süden sind vereinsamt; Interview mit L. A. (italienischer Arbeiter und Betriebsrat) vom 10.5.2004 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.], S.36; Interview mit H. Z., S.13.

38 Regierungspräsident Lüneburg an Niedersächsischen Innenminister vom 3.10.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

39 Die großen Kinder aus dem Süden sind vereinsamt.

40 Siehe Telegramme der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 5.11.1962 u. 6.11.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962/III, Vol. 36, Nr. 38995 u. Nr. 39105.

41 Siehe Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an den Niedersächsischen Innenminister, 5.11.1962, 11 Uhr, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Fernschrift des Regierungspräsidenten Lüneburg an Niedersächsischen Innenminister, 5.11.1962, 20:15 Uhr; Aktennotiz: Unruhen im italienischen Dorf.

42 Siehe Sieben Fernschreiben des Kommandeurs der Schutzpolizei (Regierungspräsidium Lüneburg), von Nachrichtenstelle Wolfsburg und von Regierungspräsident Lüneburg, alle 5.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

43 Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg, 15.11.1962 und weitere Berichte in der Akte, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen schickte einen Referenten nach Wolfsburg, um sich nach den politischen Implikationen des Streiks zu erkundigen.⁴⁴ Doch es gab keinerlei Hinweise für eine kommunistische Initiative oder Führung. Zum Erstaunen der Werkleitung waren unter den Hauptverantwortlichen der Unruhen nur vier Mitglieder der kommunistischen Partei, dagegen fünf nach „rechts tendierende“ Arbeiter.⁴⁵ Auch der Informant der Landesregierung wies die Vermutung eines kommunistischen Hintergrunds zurück.⁴⁶ Die Italiener selbst gaben die verschiedensten Gründe an, die ebenfalls der gängigen Lesart vom Ausbeutungsverhältnis als Ursache widersprechen: Verspätete Post, keine Frauen, zu kleine Küchen in den Wohnheimen oder das Wetter. Tatsächlich war der Herbst 1962 ungewöhnlich kalt und immer wieder Anlass für Klage bei den Italienern.⁴⁷

Die Rolle der Presse

Wenn sich die Unruhen aber weder allein durch die Arbeits- und Lebensbedingungen noch mit kommunistischer Agitation erklären lassen, und wenn selbst der erwähnte Krankheitsfall lediglich ein Auslöser gewesen war, was waren dann die Ursachen des Protests? Und warum äußerten die Italiener sich ausgerechnet durch einen wilden Streiks, eine Protestform, auf die sie später nie mehr zurückgreifen würden?

Den Unruhen waren bereits Wochen vorher Auseinandersetzungen mit Deutschen vorangegangen, die die italienische Presse aufgriff und die enorme Spannungen unter den Migranten aufgebaut hatten. In Wolfsburg waren die Ausländer teilweise offen diskriminiert worden, einige Restaurant- und Barbesitzer hatten den Italienern den Zutritt verboten oder sie einfach nicht bedient.⁴⁸ Im Herbst 1962 kam es dann vermehrt zu Zusammenstößen zwischen Italienern und der Polizei.⁴⁹ Am 1. Oktober 1962 eskalierte die Situation in einer Wolfsbur-

44 Siehe Regierungspräsident Lüneburg an Niedersächsischen Innenminister vom 3.10.1962.

45 Siehe Liste der beteiligten Italiener an „Unruhen unter italienischen Arbeitskräften am 4. und 5.11.1962“ [ohne Datum – d. A.], UVW 153/4/2.

46 Siehe Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg, 9.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg vom 23.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24. Auch ein wichtiger Zeuge in dieser Sache, ein Kommunist, der interviewt wurde, erklärte, die Kommunisten hätten damit gewiss nichts zu tun gehabt (Interview mit A. G., S.18).

47 Siehe Fernschrift der Nachrichtenstelle Wolfsburg an Niedersächsischen Innenminister vom 5.11.1962; Interview mit M. C., S.37; Interview mit Familie N., S.2.

48 Siehe Protokoll der Stadtratssitzung, 9.6.1971, S.6f., StadtA WOB [ohne Signatur – d. A.]; Gruppe „Empyreum“ protestierte, in: Wolfsburger Nachrichten, 5.4.1968; Leserbrief: Die Ausländer diskriminiert, in: Wolfsburger Nachrichten, 16.4.1971.

49 Siehe Bericht an Niedersächsischen Innenminister vom 1.10.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 2002/127 Nr. 26; Bericht Niedersächsisches Innenministerium vom

ger Bar. Wie häufig ging es dabei um Frauen, die in der Trabantenstadt Wolfsburg stark unterrepräsentiert waren. Der Streit artete in eine Schlägerei aus, zu der die Polizei gerufen wurde. Schnell kamen Dutzende von Migranten ihren Landsleuten zu Hilfe. 80 Italiener standen schließlich sechs Polizisten gegenüber. Es kam zu einem Handgemenge, drei Italiener wurden festgenommen.⁵⁰ Am nächsten Tag führte man sie dem Haftrichter vor, worauf gegen alle drei Haftbefehl erlassen wurde, den man jedoch gegen Auflagen nicht vollzog.⁵¹ Der Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg ließ sogleich verlauten, es handle sich um einen „bedauerlichen Einzelfall“.⁵² Intern jedoch nahm die Stadtverwaltung die Sache sehr ernst.⁵³ Die Eskalation in Wolfsburg war kein Einzelfall. Zur gleichen Zeit lieferten sich etwa in Lüneburg Italiener und britische Soldaten eine blutige Messerstecherei.⁵⁴ Die Geschichte der Prügelei in Wolfsburg war mit der Festnahme und Verurteilung der drei Italiener aber keineswegs beendet.

Denn diese klagten gegen die Polizeibeamten wegen Misshandlung. Ein Ermittlungsverfahren wurde eingeleitet, in dessen Verlauf die Italiener ihre Beschuldigungen teilweise aufrechterhielten, teilweise zurücknahmen. Aussage stand gegen Aussage, und der Oberstaatsanwalt stellte das Verfahren ein.⁵⁵

An der weiteren Zuspitzung der Situation hatte die italienische Presse, die auch an den Kiosken in Wolfsburg erhältlich war, erheblichen Anteil. So brachte die seriöse Tageszeitung „La Stampa“ am 3. Oktober 1962 einen hochemotionalen Artikel über die Ereignisse in Wolfsburg. Die klagenden Italiener waren demnach – entgegen den Aussagen der drei Betroffenen selbst – regelrecht von der Polizei gefoltert worden. Auch sonst war die Zeitung voll mit ungerechtfertigten Vorwürfen: Das Volkswagenwerk entlasse willkürlich italienische Arbeitnehmer,

2.10.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 2002/127 Nr. 26; Regierungspräsident an Niedersächsischen Innenminister vom 20.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

50 Siehe Schwere Zwischenfälle in Wolfsburg (Übersetzung), in: La Stampa, 3.10.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Italienische Gastarbeiter randalierten in Wolfsburg, in: Lüneburger Landeszeitung, 2.10.1962; Bericht durchgegeben von der Polizei Wolfsburg, 1.10.1962, UVW 2178/3253; Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg über „Auftreten des angeblichen Journalisten Dr. Boris Iwanow, Italiener, in Wolfsburg“, 10.10.1962, S.2, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

51 Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg über das „Auftreten des angeblichen Journalisten Dr. Boris Iwanow“, Italiener, in Wolfsburg, 10.10.1962, S.2.

52 Bedauerlicher Einzelfall, in: Hannoversche Allgemeine, 4.10.1962.

53 Siehe Protokolle der Sitzungen des Verwaltungsausschusses der Stadt Wolfsburg, 2.01.1962 u. 30.10.1962, StadtA WOB [ohne Signatur – d. A.]; Sonderstreifen in Wolfsburg, in: Hannoversche Presse, 4.10.1962.

54 Siehe Fernschrift Niedersächsischer Minister des Innern vom 3.10.1962, 13:55, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Fernschrift an Niedersächsischen Minister des Innern vom 3.10.1962.

55 Siehe Oberstaatsanwalt Hildesheim an Niedersächsischen Justizminister vom 8.11.1962, HStA Hannover Nds.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

arbeitsrechtlich würden die Italiener schamlos diskriminiert und bei alledem sei der Lohn sehr niedrig. Zum letzten Vorwurf zitierte der Journalist angebliche Stimmen der Italiener: „Das wenige, was sie uns geben“ – so höre ich immer wieder – ‚brauchen wir zum Essen‘.⁵⁶ Neben diesem Artikel in „La Stampa“ hatte nach Polizeiberichten „Radio Prag“ die Stimmung unter den Italiener aufgeheizt. Dieser Sender des staatlichen tschechoslowakischen Rundfunks, der kommunistische Propagandasendungen in italienischer Sprache in die Bundesrepublik ausstrahlte, thematisierte immer wieder die Wolfsburger Arbeitsmigranten und griff im Oktober die Anklagen von „La Stampa“ mehrfach auf.⁵⁷

Auch in der italienischen Öffentlichkeit entfaltete der Artikel eine enorme Wirkung und sorgte für Empörung. Am 5. Oktober 1962 kam die Geschichte sogar ins italienische Parlament. Angesichts der hohen Anzahl von italienischen Arbeitsmigranten informierte nicht nur die Presse häufig über das Thema „Arbeit in Deutschland“, auch die politischen Parteien des Landes nutzten das Thema, um sich damit zu profilieren. So stellten zwei Abgeordnete der Italienischen Sozialistischen Partei (Partito Socialista Italiano, PSI) den Fall Volkswagen auf die Tagesordnung des Parlaments und verlangten vom Arbeitsminister und vom Außenminister Aufklärung über die von „La Stampa“ genannten Missstände beim Autobauer in Wolfsburg.⁵⁸ Flankiert wurde die parlamentarische Anfrage gleichen Tags mit einem zweiten „La Stampa“-Artikel, der den ersten an schillernden Details übertraf.⁵⁹ Er berichtete von Prozessen gegen Italiener, die jedem rechtsstaatlichen Verfahren Hohn sprächen. Der Journalist, der auch schon den ersten Artikel in „La Stampa“ geschrieben hatte, rückte die Behandlung der Italiener durch die bundesrepublikanische Justiz in die Nähe der Massaker an den Indianern und verglich ihr Leben mit dem der Schwarzen in Südafrika. Außerdem verlange das Volkswagenwerk in den Unterkünften, in denen alle Italiener zwangsweise wohnen müssten, horrende Mieten.⁶⁰

56 Schwere Zwischenfälle in Wolfsburg.

57 Siehe Bericht der Nachrichtenstelle Wolfsburg vom 10.10.1962. Dabei wurde im Bericht offengelassen, ob Iwanow alias Conti für die Sendungen verantwortlich war oder ob das Radio seine Informationen nur aus den „La Stampa“-Artikeln bezog.

58 Siehe *Inadeguata tutela degli emigranti*, in: *Il Paese*, 6.10.1962; Telegramm des italienischen Außenministeriums in Rom an die italienische Botschaft in Bonn, 8.10.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962, Vol. 37, Nr. 24353.

59 Siehe *Gute Arbeit bei unannehmbaren moralischen Bedingungen* (Übersetzung), in: *La Stampa*, 5.10.1962, HStA Hannover Nds.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

60 Siehe Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 9.10.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962, Vol. 37, Nr. 35216; *Il dramma degli emigrati italiani in Germania*; *Gute Arbeit bei unannehmbaren moralischen Bedingungen*; zur Wohnungssituation 1962 siehe *Quattrosoldi*, Juli 1962, S.46-51.

Die italienischen Diplomaten in der Bundesrepublik bemühten sich, die Volkswagen-Meldungen von „La Stampa“ richtigzustellen.⁶¹ Für die italienische Regierung hingegen stand im Vordergrund, ihr Interesse für die Migranten zu demonstrieren. Sie richtete in Hannover den Posten eines Vizekonsuls ein, für den am 21. Oktober 1962 aus der Emigrationsabteilung des Außenministeriums ein Mitarbeiter entsandt wurde. Damit sollte eine bessere Betreuung der Italiener gewährleistet werden.⁶² Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Kontaktaufnahme mit der italienischen Belegschaft in Wolfsburg.⁶³

Die italienischen Presseaktionen verstimmten auch die bundesrepublikanischen Behörden: Nicht nur die niedersächsischen Ministerien befassten sich intensiv mit den Vorwürfen in „La Stampa“.⁶⁴ Sogar der Bundesinnenminister griff ein und verlangte von seinem niedersächsischen Kollegen Aufklärung.⁶⁵ Er wollte verhindern, dass die Migration, an der die Bundesrepublik ein hohes wirtschaftliches Interesse hatte, durch solche Artikel unterminiert würde. Auch für Volkswagen war der Imageschaden beträchtlich. Die Konzernleitung fürchtete zum einen um den Absatz ihrer Autos in Italien, zum anderen um den Zuzug der erwünschten italienischen Arbeitskräfte.⁶⁶

Wie kam die seriöse „La Stampa“, die für guten Journalismus bekannt war, zu ihren Falschinformationen? Merkwürdig war auch, dass die eigentlich liberale Zeitung immer wieder auf den kommunistischen Diskurs setzte. Denn „La Stampa“ kritisierte nicht nur die Unternehmensleitung, sondern warf zudem der IG Metall vor, „sich als außerhalb des gemeinsamen Kampfes stehend“ zu verhalten; ein damals gängiger kommunistischer Vorwurf gegenüber den Gewerkschaften.⁶⁷ Auch mit den prügelnden deutschen Polizisten hatte „La Stampa“ auf ein Motiv zurückgegriffen, dessen sich sonst vor allem die kommunistische Pres-

61 Siehe Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 9.10.1962; Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an das italienische Außenministerium in Rom, 4.10.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962, Vol. 37, Nr. 34523.

62 Siehe Ministro degli Affari Esteri (Hrsg.): Uffici dell'Amministrazione Centrale, Rom 1961, S.27; Ministro degli Affari Esteri (Hrsg.): Elenchi del Personale, Rom 1963, S.110. Telegramme des italienischen Generalkonsulats in Hamburg an Italienisches Außenministerium in Rom, 2.10.1962 u. 3.10.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962/III, Vol. 36, Nr. 34282 u. Nr. 34381.

63 Siehe Telegramm des italienischen Konsulats in Hannover an Italienisches Außenministerium in Rom, 23.10.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962/III, Vol. 36, Nr. 37208.

64 Siehe Briefe und Aktennotizen der Niedersächsischen Ministerien im November 1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

65 Siehe Bundesminister des Innern an Niedersächsischen Innenminister, 20.10.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97, Nr. 24.

66 Siehe Sorgen mit den Italienern in Wolfsburg; Interview mit M. C., S.39.

67 Siehe Gute Arbeit bei unannehmbaren moralischen Bedingungen.

se bediente.⁶⁸ Hinzu kam, dass sich der verantwortliche Journalist von „La Stampa“, Massimo Conti, während seiner Recherchen in Wolfsburg als Dr. Boris Iwanow ausgab. Ein Deckname für investigative Recherchen, mit dem er schnell das geballte Misstrauen der bundesrepublikanischen Behörden auf sich zog.⁶⁹ Ganz offensichtlich aber wollte er damit bei den italienischen Migranten als Kommunist erscheinen. Da die kommunistische Presse lautstark und offensiv für die Interessen der Migranten eintrat, hatte ein „kommunistischer“ Journalist das Vertrauen vieler Migranten – so sah wohl das Kalkül von Conti aus.

Andererseits erreichte der Journalist Massimo Conti mit Hilfe des russischen Namens, dass ihn unter den Wolfsburger Migranten schwerlich jemand mit „La Stampa“ in Verbindung brachte. Das war entscheidend für sein Vorgehen, da er aller Wahrscheinlichkeit nach im Interesse von FIAT arbeitete. Denn sein Artikel nutzte niemandem mehr als diesem Autokonzern. Tatsächlich gehörte „La Stampa“ zur FIAT-Gruppe und hatte wie der Fahrzeugproduzent ihren Sitz in Turin. FIAT aber hatte ein vitales Interesse, den Konkurrenten Volkswagen zu schädigen,⁷⁰ da die Industrie im Norden Italiens mit zunehmendem Unwillen die zum Teil begeisterten Berichte der Arbeitsmigranten über die Beschäftigungsverhältnisse in der Bundesrepublik registrierte. Italienische Unternehmen, unter ihnen FIAT, beklagten sich, Deutschland ziehe die guten Arbeitskräfte aus Italien ab, während die übrig gebliebenen Südtaliener einfach nicht fähig seien, in der Industrie zu arbeiten. Eine italienische Wirtschaftszeitschrift aber kontierte im Sommer 1962 und wies darauf hin, dass es in Westdeutschland sehr wohl gelinge, gerade die ungelerten südtalientischen Arbeiter in den Arbeitsprozess einzugliedern, die man in Norditalien als unbrauchbar zurückweise. Als Beispiel berichtete das Fachblatt ausführlich darüber, wie das Volkswagenwerk seine Migranten in das Unternehmen integriere.⁷¹ Gleichwohl brachte der infolge von Migration wachsende Arbeitskräftemangel im Norden Italiens Großunternehmen wie den Turiner Autobauer nicht nur in Bezug auf die internationalen Absatzmärkte für seine Fahrzeuge in scharfe Konkurrenz zu Volkswagen, sondern

68 Siehe Masala, *Italia und Germania*, S.90.

69 Siehe Niedersächsisches Ministerium des Innern an Niedersächsisches Justizministerium, [wohl – d. A.] 4.11.1962, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Aktennotiz Personalangelegenheiten, 1.10.1969, UVW 174/2290; Abschrift einer Aktennotiz des Werkschutzes an Dreyer, Personalleitung, 2.10.1962, UVW 69/189/2.

70 Siehe Aktennotiz Personalwesen: Erdbeben in Italien, 6.9.1962, UVW 174/2290; Bericht: Italienische Gastarbeiter in der Bundesrepublik, Botschaft der BRD in Rom an das Auswärtige Amt in Bonn, 6.10.1962, S.3, HStA Hannover NdS.100 Acc. 81/97 Nr. 24; Gumpert, Atogerma, an Haaf, Personalchef, 9.10.1962, UVW 69/189/2; Interview mit R. L. (italienischer Arbeiter und Gewerkschafter) vom 24.1.2005 in Wolfsburg, UVW [ohne Signatur – d. A.] S.5; Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an das italienische Außenministerium in Rom, 4.10.1962.

71 Siehe Italien wirbt Arbeiter zurück, in: Frankfurter Rundschau, 20.11.1962; Quattrosoldi, Juli 1962, S.46-51.

auch bezüglich der Rekrutierung von Arbeitskräften. Ende 1962 war in Norditalien erstmals der Bedarf an Arbeitskräften größer als die Zahl der Arbeit Suchenden,⁷² und es kam sogar zu Rückwerbeaktionen der Migranten durch die italienische Industrie.⁷³

Die Stimmung in Italien war am Ende des Jahres 1962 ohnehin ausgesprochen schlecht. Unter den linken Kräften gab es schwere Auseinandersetzungen um den politischen Kurs. Die Wirtschaft hatte mit Inflation zu kämpfen. 1962 wurde so zum großen Streikjahr. Während im Jahr 1960 in Italien 46 Millionen Arbeitstage durch Streiks verloren gegangen waren, war die Zahl der Streiktage 1962 auf 182 Millionen gestiegen.⁷⁴ Die Stimmungslage wirkte sich auch auf die Italiener in Wolfsburg aus, die über Post und Medien in engem Kontakt mit ihrer Heimat standen.⁷⁵ In dieser Situation entfalteten die Artikel in „La Stampa“ eine ungeheure Wirkung. Der Volkswagenvorstand versuchte, das Schlimmste abzuwehren und protestierte bei der italienischen Botschaft.⁷⁶ Auch die Diplomaten der Bundesrepublik in Rom intervenierten und verwiesen auf den Zusammenhang zwischen Zeitung und FIAT.⁷⁷

Doch vergeblich. Nach den Protesten der italienischen Arbeiter bei Volkswagen nahm die Mailänder Zeitschrift „Le Ore“ die Vorwürfe von „La Stampa“ vom Oktober auf. Am 15. November 1962 berichtete sie unter dem Titel „Il Paradiso Teutonico“ – „Das deutsche Paradies“ – über den verzweifelten Aufstand der Landsleute, der von der deutschen Polizei brutal niedergeschlagen worden sei. Zur Illustration brachte die Zeitschrift dramatische Bilder von Wasserwerfern und schreienden Demonstranten. Die Fotos waren jedoch einige Jahre zuvor in München bei einer Studentendemonstration aufgenommen worden. Der Chef der italienischen Firma, die VW-Fahrzeuge in Italien vertrieb, hatte erneut FIAT im Verdacht: „Der Eindruck, daß das ganze Manöver sorgfältig von FIAT gesteuert wird, verdichtet sich immer mehr.“⁷⁸ Volkswagen forderte „Le Ore“ auf,

72 Siehe Notiz an Kugland, 8.2.1967, UVW 153/4/2; Fiat, Sede Centrale, Einstellzentralbüro für Arbeiter, an VW-Arbeiter (Übersetzung) vom 6.2.1967, UVW 153/4/2; Aktennotiz über 73. Aussprache zw. Hallen- und Abteilungsleitern und dem gesamten Betriebsrat vom 18.5.66, UVW 119/1192/1; Markus Lupa: Volkswagen. Chronik, Wolfsburg 2002, S.56.

73 Siehe Italien wirbt Arbeiter zurück.

74 Siehe Ginsborg, Italy, S.270f.

75 Siehe Ein Italien-Schalter – Anfang Mai Umzug mit zwei Schaltern ins Souterrain der Post, in: Wolfsburger Allgemeine Zeitung, 28.4.1962; Interview mit L. A., S.26f.; Interview M. C., S.18.

76 Siehe Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an das italienische Außenministerium in Rom, 4.10.1962.

77 Siehe Botschaft der BRD in Rom an das Auswärtige Amt in Bonn, 6.10.62, S.3, HStA Hannover Nds.100 Acc. 81/97 Nr. 24.

78 Brief Gumpert an Novotny, 13.11.1962, UVW 963/2040. Gumpert lag die Zeitschrift offenbar schon vor dem Erscheinungstermin, dem 15.11.1962, vor.

die Falschmeldungen richtigzustellen.⁷⁹ Nach italienischem Presserecht war die Illustrierte verpflichtet, am gleichen Platz und in gleicher Größe eine Gegendarstellung zu bringen.⁸⁰ Die italienische Regierung gab sich schockiert. Ihre Diplomaten protestierten ebenfalls bei „Le Ore“ und verlangten eine Gegendarstellung.⁸¹

Doch in der Bundesrepublik wollten nicht alle an den guten Willen der Italiener glauben. „Die Welt“ verwies neben der „Le Ore“-Ente auf einen ähnlichen Fall: In der italienischen Illustrierten „Tempo“ war ein Bild von einem Manöver bei Koblenz abgedruckt, auf dem Willy Brandt auf einem Panzer stehend zu sehen war. Die Bildunterschrift versetzte die Szene an die Berliner Mauer und kommentierte sie als „provokatorisch[es]“ und „martialisches Gebaren Brandts“. „Die Welt“ mutmaßte, damit würden alte Feindbilder gegenüber Deutschland bewusst wachgehalten.⁸² Wie „Die Welt“ bezweifelten auch die Verantwortlichen bei Volkswagen den guten Willen der italienischen Stellen. Ein VW-Mitarbeiter erklärte im Zusammenhang mit dem „Le Ore“-Skandal: „Meine Erfahrung geht dahin, daß die [italienischen] Beamten eine panische Angst davor haben, irgendetwas für das Volkswagenwerk zu tun. Sie befürchten, daß sie von der kommunistischen Presse zerrissen werden und wahrscheinlich auch, daß sie im Falle einer kommunistischen Mitregierung in Italien sofort rausfliegen.“⁸³ Auch wenn es zu keiner kommunistischen Regierungsbeteiligung in Rom kam, bei den Neuwahlen im März 1963 in Italien wurde die kommunistische Partei durch ihren enormen Stimmengewinn zur eigentlichen Siegerin.⁸⁴

Doch der Einfluß auf „Le Ore“ bzw. die Bemühung der italienischen Regierungsstellen, die Falschmeldungen über die Ereignisse in Wolfsburg richtig zu stellen, waren gering. Die Zeitung verweigerte eine Gegendarstellung und brachte erst nach einem langwierigen Prozess 1965 eine kleine Mitteilung, in der sie den falschen Bericht von 1962 bedauerte.⁸⁵ „La Stampa“ immerhin hatte die Sache verfolgt und würdigte die Einigung zwischen Volkswagen und der Illustrierten mit einer Meldung.⁸⁶

79 Siehe Briefe Budde und Backsmann, Volkswagen, an Redaktion der Zeitschrift „Le Ore“, Mailand, 16.11.1962 u. 20.12.1962, UVW 963/2040.

80 Siehe Brief Gumpert an Novotny vom 13.11.1962.

81 Siehe Telegramm der italienischen Botschaft in Bonn an italienisches Außenministerium in Rom, 16.11.1962, ASMAE, Telegrammi ordinari, Ambasciata e Consolati, Germania, 1962/III, Vol. 36, Nr. 40626.

82 Dokumentiert, in: Die Welt, 17.11.1962.

83 Beckmann, Volkswagen, an Gumpert, Autogerma, 9.12.1964, UVW 963/2040.

84 Siehe Ginsborg, Italy, S.267.

85 Siehe Brief: Egregio Direttore, in: Le Ore, 25.2.1965; siehe auch die Unterlagen in der Akte UVW 963/2040.

86 Siehe Zurücknahme des Strafantrages (Übersetzung), in: La Stampa, 24.3.1965, UVW 963/2040.

Dieser Ausflug in die Pressegeschichte zeigt, dass der wilde Streik der italienischen Arbeitsmigranten bei Volkswagen im Jahr 1962 mit eindimensionalen Erklärungen nicht zu ergründen ist. Die Ursachen können mit den nichtigen oder konstruierten Anlässen und mit einem Hinweis auf Ausbeutungsverhältnisse nicht angemessen analysiert werden. Es handelt sich hier offenbar um eine komplexe Gemengelage zwischen der spezifischen sozialen Situation der Arbeitsmigranten und den angespannten Konkurrenzverhältnissen der Unternehmen über nationale Grenzen hinweg. Die Unternehmensinteressen wurden über die Presse verfremdet und nationalistisch übertüncht, damit sie den Arbeitsmigranten zusätzlich mit aufgebürdet werden konnten. Die Presse wiederum hoffte, mit den spektakulären Geschichten über ausgebeutete Landsleute und antideutschen Klischees ihre Auflage erhöhen zu können.

Mangel an Erfahrung im Arbeitskampf

Der Verlauf und die Intensität der Proteste der italienischen Volkswagen-Arbeiter am 4./5. November 1962 lassen aber noch nach anderen Faktoren suchen. Eine italienische Zeitung fragte nach dem Streik empört: „Wieso haben unsere Arbeiter nicht, bevor sie sich zu einem Streik zusammenrotteten, eine Delegation gewählt, um dem Vorstand ihre Wünsche vorzutragen? Das hätte den demokratischen Regeln einer Verhandlung mehr entsprochen.“⁸⁷ Doch genau diese „demokratischen Regeln“ kannten die Migranten nicht, die überwiegend aus dem Mezzogiorno kamen. In der feudal geprägten süditalienischen Gesellschaft mit den immer noch übermächtigen Grundbesitzern kannten sie keine Regeln für Verhandlungen und kein demokratisches Verfahren, mit deren Hilfe sie ihre Interessen hätten vortragen können.⁸⁸ Eine der wenigen Möglichkeiten zur Artikulation ihrer Rechte, um die es durch die hohe Arbeitslosigkeit in den süditalienischen Provinzen schlecht bestellt war, sahen sie im unorganisierten, spontanen Protest.⁸⁹ Die Wolfsburger Italiener, die mehrheitlich Landarbeiter gewesen waren, griffen 1962 auf diese Form des Protestes zurück, ohne dieses Kampfmittel später nochmals zu nutzen.

Neben den offensichtlich geringen Ergebnissen des Streiks, die wohl in keinem Verhältnis zu dem Ärger standen, den sich einige damit eingehandelt hatten, lag das daran, dass die Italiener in den folgenden Jahren rasch eine andere Art der Artikulation kennenlernten. Zunehmend entdeckten sie die IG Metall als ihre Interessenvertreterin und, umgekehrt, jene die Italiener als ihre Klientel. Immer mehr Arbeitsmigranten bei Volkswagen traten der IG Metall bei. Während sich anfangs nur wenige Migranten organisierten, waren bereits Mitte der 1960er-Jahre knapp 50 Prozent der ausländischen Arbeitskräfte von Volkswagen Mitglied

87 Lo sciopero dei 4.000.

88 Siehe Robert D. Putnam: *Making Democracy Work. Civic Traditions in Modern Italy*, Princeton 1993, S.107.

89 Siehe Ginsborg, *Italy*, S.122-126.

in der Gewerkschaft.⁹⁰ Anfang der 1970er-Jahre waren es fast 100 Prozent.⁹¹ Gewerkschaft und Betriebsrat interessierten sich zunehmend für die Lebensbedingungen der Arbeitsmigranten. Ein Teil von ihnen reihte sich in die Stammbelongschaft ein und siedelte mit seinen Familien dauerhaft in die Bundesrepublik über.

Fazit

Der Zorn und Unmut der streikenden Italiener ist im Wesentlichen auf eine gezielte Manipulation der Presse und der öffentlichen Stimmung zurückzuführen. Im Streit um den Absatz von Autos und in der Konkurrenz um Arbeitskräfte griffen Unternehmer auch zu diesem Mittel. Interessengruppen instrumentalisieren Spannungen und Konflikte, die es um die italienische Migration gab, und inszenierten Skandale über Staatsgrenzen hinweg. Dafür bedienten sie sich der Vorwürfe, die sonst von kommunistischer Seite vorgetragen wurden: Die Italiener würden vom kapitalistischen Konzern Volkswagen schamlos ausgebeutet und entrechtet. Dieser Diskurs wirkt bis auf die heutigen Veröffentlichungen über die Italiener bei Volkswagen nach, indem die Migranten als ausgebeutete Opfer dargestellt werden und nicht als handelnde Subjekte, die auch von ihrer Herkunft und Sozialisation her Gründe hatten, so und nicht anders zu agieren. Die italienische Regierung ihrerseits setzte sich (anders als ihre Diplomaten) keineswegs für die Klarstellung der Fakten ein, sondern stellte vielmehr ihre innenpolitischen Interessen in den Vordergrund. So erweist sich die dem „Kapital“ zugeschriebene Rolle im simplen Ausbeutungsdiskurs als wenig hilfreich für die Analyse. Nicht zuletzt, weil damit die wesentlich komplexere Rolle des „Kapitals“ ausgeblendet bleibt.

90 Siehe Bericht des Gewerkschaftstages in Bremen vom 6.-11.9.1965, Bremen 1965, S.400, Unterlagen Kaufmann, Materialien IG Metall Wolfsburg; Protokoll der Ortsversammlung der IG Metall Wolfsburg, 12.1.1966.

91 Siehe Gerangel um Sitze im Kontaktausschuß, in: Wolfsburger Stadtblatt, 16.3.1971; zur gesamtdeutschen Situation siehe Rieker, „Ein Stück Heimat“, S.80.